



HÖREN UND SEHEN - WORT UND BILD

Ein Beitrag zu einer evangelisch-ökumenischen Spiritualität

Dietrich Bodenstein: Kurzreferat am Impulstag Spiritualität, 15.3.2004

1. Hören: Die evangelische Kirche wird mit Recht die "Kirche des Wortes" genannt:

"Sola Scriptura" ist ein grundlegendes Bekenntnis, es geht ums Hören auf die Bibel, auf das Wort der Predigt, das Wort des Bruders, der Schwester, gute evangelische Literatur - und das ist gut so!

Verbunden mit dem Hören auf das Wort ist "Verstehen, Nachdenken, sich Gedanken machen" usw. - Wenn diese Erkenntnisweisen aber allein dastehen, sich verabsolutieren, zu einseitig gepflegt werden, ist eine "Kopflastigkeit", ein intellektualistischer, theoretischer Überhang unserer Theologie und Spiritualität kaum zu vermeiden! Im schlimmsten Fall landen sie "in des Gedankens Blässe". Bissig vermerkte schon Fr. Nietzsche über den Protestantismus: "O ultima ratio rationis!"

Belastend kommt noch dazu, dass in unserer gegenwärtigen Informations- und Bilderflut ("Mediengesellschaft") das Wort von Gott allzu leicht übertönt und entkräftet wird - das "leise Wort" gegen Macht der audiovisuellen Bilderwelt!

2. Sehen: Gegen solche einseitige Betonung des Hörens (Luther nannte einmal das Ohr das eigentlich christliche Sinnesorgan) ist daran zu erinnern, dass im NT auch das Sehen eine bedeutende Stellung hat, z.B. der Leitvers des Johannesevangeliums:

"Das Wort ward Fleisch und wir sahen seine Herrlichkeit" (Joh. 1,18; vergl. Joh 14,9; Eph 1,18; 1.Joh 1,1ff; auch Paulus: Gal 3,1 - vor Augen gemalt!). Bilder haben in der Regel eine ganzheitlichere Wirkung als Worte, sie fallen "ins Herz" oder gar in die Tiefenschichten unserer Seele, sie faszinieren oder schockieren... Schon Luther vermerkt im Blick aufs Predigen "Wenn man die Leute die Rechtfertigung lehrt, nicken sie ein, erzählt man aber Exempla oder Geschichten, so rucken alle auf und sind ganz Ohr..." (So auch das Sprichwort: "Verba docent - exempla trahunt" Worte lehren, Beispiele ziehen.) Zu erinnern ist vor allem daran, dass die Bibel voll von Geschichte und Geschichten ist (Schöpfungs- Volks- Auszugsgeschichten, Jesusgeschichten), Jesus vornehmlich das Reich Gottes in Gleichnissen und Bildworten predigt usw. Diesen Tatbestand versucht z.B. die narrative Theologie ernstzunehmen. Wir sollten uns daher hüten, in unseren Auslegungen diese lebensvollen Geschichten und Bilder in (bloße) Gedanken "zurückzuverwandeln", zu "verdünnen", sondern sie in ihrem Bildgehalt wahrnehmen und uns erschließen ("Betrachtung")!!

3. Konsequenzen: Hören und Sehen sollte in der evangelischen Spiritualität ausgewogener zum Zug kommen! Gegen die (oft manipulierende oder destruktive) Bilderflut dürfen wir die heiligen und heilmachenden Bilder und Geschichten der Bibel betrachten, meditieren, tief in uns aufnehmen - das ist z.B. das Ziel des sog. "betrachtenden Gebets". Wegen des evangelischen Bekenntnisses "Solus Christus!" (allein Christus) sollten dabei die Jesusgeschichten, überhaupt die Person Christi und sein Heilshandeln achsialen Rang bekommen! - Wir orten im Blick auf das Sehen in der evangelischen Spiritualität meist ein deutliches Defizit und daher einen großen Nachholbedarf, dem wir u.a. durch unsere Einkehr- und Meditationsangebote begegnen wollen.